

# Peterstal

*Deutsches Bethaus von Peterstal, aufgenommen 2006  
(jetzt als Wohnhaus genutzt)*



## **Beschreibung Petertals von Pastor Albert Kern, Heimatbuch der Bessarabiendeutschen S.317- 318, 3. Aufl.1978**

Peterstal ist eine Gemeinde, die ein wechselvolles Schicksal hinter sich hatte, als die Treckwagen das Dorf zurückließen. Schon in der Pachtzeit galt es mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden. Das Landgut des Leutnant Bernadotti und des Ehrenbürgers

Günsburg wurde von den bulgarischen Kolonisten Andrei und Peter Karadsche-Iskrow gepachtet und unter beiden Brüdern aufgeteilt. Auf dem südlichen Teil entstand die deutsche Pachtgemeinde Kurudschika, auf dem nördlichen siedelten sich die Hauptpächter Johann Weller und Jakob Müller, beide aus Leipzig, mit mehreren Unterpächtern an. Die Siedler mussten nach vertraglicher Abmachung Deutsche sein, den das deutsche Wort galt bei den Fremdstämmigen, und das war für die Geschäftsbeziehungen sehr wichtig. Die Unterpächter richteten sich auf die Dauer ein und gründeten das Pachtdorf Peterstal. Aber im Jahre 1883 war der Pachtvertrag abgelaufen und die Söhne des Verpächters Pawel und Wassili übernahmen die Bewirtschaftung des Landes. Nachdem der eine Bruder, Wassili, starb, verpachtete der andere das Land an den Griechen Kamburoglu, später an Ferdinand Fredrich aus Tarutino, und dieser verpachtete es an Peter Sokolow aus Tarutino. Die Siedler aber lebten in ständiger Ungewißheit und verloren die Lust und Liebe zur Arbeit. Die Agrarreform nach dem Anschluss Bessarabiens an Rumänien entschied über das Schicksal der Gemeinde: Sie wurde Hektargemeinde. Nur zwei Familien aus Tarutino kauften 100 Hektar, der Rest wurde zu 6 Hektar unter den Pächtern aufgeteilt, die ortsansässig waren, der Rest ging an landlose Bulgaren über. Nachdem diese zuzogen, kamen die deutschen Bewohner (122 Seelen mit 150 Hektar) in die Minderheit. Das war das Ende eines erbitterten Ringens nach einem halben Jahrhundert. Die Zeit des „Eigentums“ bis zur Umsiedlung war ein Kampf um das tägliche Brot. Man kam nur unbescholten durch, weil jede Möglichkeit zur Lohnarbeit ergriffen wurde. Das geistliche Leben war der einzige Halt in dem Existenzkampf. Der Gottesdienstbesuch war gut. Ein Kern der im Glauben stehenden Männer und Frauen waren in der von fremdem Volkstum umbrandeten Insel die Säulen, die das Dach trugen, unter welchem die heiligen Güter des Glaubens und der Muttersprache sicher wohnten. Das galt umso mehr, nachdem die Regierung die Schule verstaatlichte. Als Gründungsjahr wird das Jahr 1873 angenommen. Nach menschlicher Voraussicht hätte die Gemeinde nach weiteren 67 Jahren eine deutsche Minderheit nicht gehabt. So war die Umsiedlung 1940 der Schlusstrich unter die Hoffnungslosigkeit, wenn sie auch ungeheure Opfer an Kraft und Menschenleben kostete.

Nach der Kartei festgestellte Verluste unter den Zivilpersonen  
(Stand vom 31. Dezember 1964)

Verschleppte	1
Auf der Flucht und in der Verschleppung verstorbene	--



*Ehemaliger deutscher Friedhof. Nach 1940 weiter genutzt bis zur Erstellung eines neuen Friedhofes, 2006*

**Auszug aus der Chronik der deutschen Gemeinde des Dorfes Kurudschika  
Verfasst von den Lehrern Daniel Erdmann und Edmund Damer 1931, Deutscher Volkskalender für Bessarabien 1931, S. 79**

Etwa um das Jahr 1864 pachteten 2 Bulgaren, die Brüder Peter und Andrei Karadsche-Iskrow das Landgut, und teilten es in 2 Hälften. Die nördliche Hälfte nahm Peter \*) und die südliche Andrei, ein alter Junggeselle, der hier eine große Pferde-, Vieh- und Schafzucht betrieb. Er war ein harter, schonungsloser Mann. Er vertrieb alle Bewohner von Fontonowka und Kurudschika, so wie auch die deutschen Kolonisten aus Saki, welche zum Teil nach Josephsdorf, Hoffnungsdorf (heute Mintschuna), nach Persianowka verzogen und zum Teil in die alten Kolonien zurückkehrten.

\*) Die nördliche Hälfte des Gutes pachteten 1980 die Leipziger Kolonisten Johann Weller und Jakob Müller für 5 Jahre. Sie mussten Unterpächter heranziehen und ein Dorf anlegen, welches Peterstal genannt wurde und heute noch besteht. Gründer dieses Dorfes waren Kraft, Nutz, Budau, Hilscher und Hintz – alle aus Leipzig. Dieser Teil des Gutes. Dieser Teil des Gutes ging im Jahre 1883 in den Besitz des früheren Pächters Karadsche-Iskro über, dessen Söhne Pawel und Wasili es von 1885 ab selbst bewirtschafteten und die deutschen Pächter hart behandelten. Nach dem Tod des Wasili verpachtete Pawel Iskrow das Gut an einen Griechen Kamburoglo, später an Ferdinand Fredrich aus Tarutino. Diesem folgte als Pächter Sokolow, bis es 1918 enteignet wurde. Trotz harter Bedingungen hatte sich hier immer noch ein Häuflein deutscher Familien erhalten. Heute zählt Peterstal 29 Familien, die ein Bethaus und sich als Kirchengemeinde organisiert haben. Genannte 29 Familien, wie auch die Landlosen Familien aus Kurudschika und Kalatschowka bekamen vom Gute Land zugeteilt. An der Josephsdorfer Grenze erhielten Josephsdorfer Landlose von demselben Land und gründeten das Dörfchen Neu-Andreewka. 100 Hektar kauften 2 Familien aus Tarutino, Budau und Bogner, die in Kurudschika wohnten. Somit blieben nach 50 Jahren doch ein paar Hundert Hektar Land in deutschen Händen. Das übrige ist Bulgaren zugeteilt, die sich auf dem Gute ansiedelten.



**Bahnhaltestelle Peterstal/Ukraine in Richtung Besarabeaska/Moldau 2006**

**Auszug aus Peterstal und Kurudschika in Zahlen/Einladung zur 85 Jahre Feier, Mitteilungsblatt des Hilfskomitees der ev.-luth. Kirche und der Landsmannschaft der Deutschen aus Bessarabien, 1. April 2004, S.1-2, Zitat von Dolmetscher und Lehrer Michael Sapow**

„Im Jahre 1812 befreite die russische Armee Bessarabien von den Türken. Im Jahr 1814 und später kamen die ersten Deutschen nach Bessarabien. Die Bulgaren, Moldowanen, Ukrainer und Russen siedelten sich schon 1812-1813 an. Als Kurudschika, Peterstal und andere Siedlungen von den Deutschen gegründet wurden, kamen Bulgaren und andere Völker dorthin als Händler, Knechte und Hirten. Nach dem ersten Weltkrieg herrschten in Bessarabien die Rumänen. Im Jahre 1919 kamen Bulgaren nach Peterstal. Türken eroberten und unterjochten andere Völker, Bulgaren waren Christen und wurden von den Türken wegen der Religion verfolgt. So mussten sie sich nach Bessarabien retten. (Anm.: Bulgarien war bis 1878 osmanisch, danach noch tributpflichtig und erst ab 1908 unabhängig.) Zwischen den bulgarischen Städten Sliwen und Kasanlyk liegt Twardiza. Bulgaren aus Twardiza gründeten im Jahre

1830 ein Dorf (15 km westlich von Tarutino, 30-40 km südlich von Kurudschika) und nannten es auch Twardiza. Die Einwohner vermehrten sich so, dass man Land in Peterstal pachten musste. Der Landbesitzer hieß Peter Pawlowitsch Iskrow, darum wurde das Dorf Peterstal genannt. Im Krieg 1914-18 stand Peter Iskrow an der Front und war auch in Gefangenschaft. Im Jahre 1919 kam er nach Hause, gab sein Land den Bulgaren aus Twardiza, verließ das Dorf und kam nie zurück. Im Jahre 1919 bekamen Bulgaren Ackerfelder in Peterstal von Deutschen. (Anm.: Infolge der



rumänischen Agrarreform wurde der Landbesitz über 100 ha enteignet. Laut Heimatbuch kauften 2 Tarutinoer Familien 100 ha, die ortsansässigen Pächter erhielten je 6 ha und der Rest ging an landlose Bulgaren.)

*Rathaus Peterstal 2006*

**Zitat von Alfred Hein**

Nach der rumänischen Landreform 1919 zogen viele Bulgaren zu und erhielten Land. Die ansässigen 122 Deutschen wurden land- und zahlenmäßig zur Minderheit. War früher Peterstal ein Teilort der Gemeinde Kurudschika,

so sind die Verhältnisse seit der Umsiedlung der Deutschen umgekehrt. Peterstal zählt inzwischen 1450 vorwiegend bulgarisch abstammende Einwohner auf 477 Höfen oder Häusern. In die 11-klassige Schule gehen 250 Schüler, die in Klassen bis zu 24 Schülern von 35 Lehrern unterrichtet werden. Die Unterrichtssprache ist russisch. Ab der 5-ten Klasse kann fakultativ (freiwillig) in Bulgarisch

unterrichtet werden. Interessant ist, dass als Fremdsprache Deutsch angeboten wird. Der Ort hat seit 1960 ein Kulturhaus und seit 1997 eine russisch-orthodoxe Kirche, sowie 2 Bibliotheken.



*Orthodoxe Kirche in Peterstal 2006*

[...] Der Stolz der genossenschaftlich arbeitenden Bevölkerung ist der Besitz von 40 Traktoren (davon 22 mit Raupen) und 22 LKW. Vorwiegend im Privatbereich erleichtern 59 Pkw und 120 Motorräder das Fortkommen. Auf 530 Propangasherden wird

gekocht. 42 Pferde, 420 Kühe und 1842 Schafe und Ziegen sind der Reichtum. Wie früher gibt es noch den Schafhirten und Kinder beaufsichtigen die Kuhherden. 700 Schweine und 26.000 Stück Geflügel sichern die Fleischversorgung. Der Wein kann sich nach wie vor sehen lassen [...]. 1 Maschinenstützpunkt, 1 Reparaturwerkstatt, 1 Mühle und 3 Ölmühlen bilden den derzeitigen

Technologiepark.



*Herstellung von Batzensteinen in Peterstal 2006*



Kulturhaus Peterstal 2004



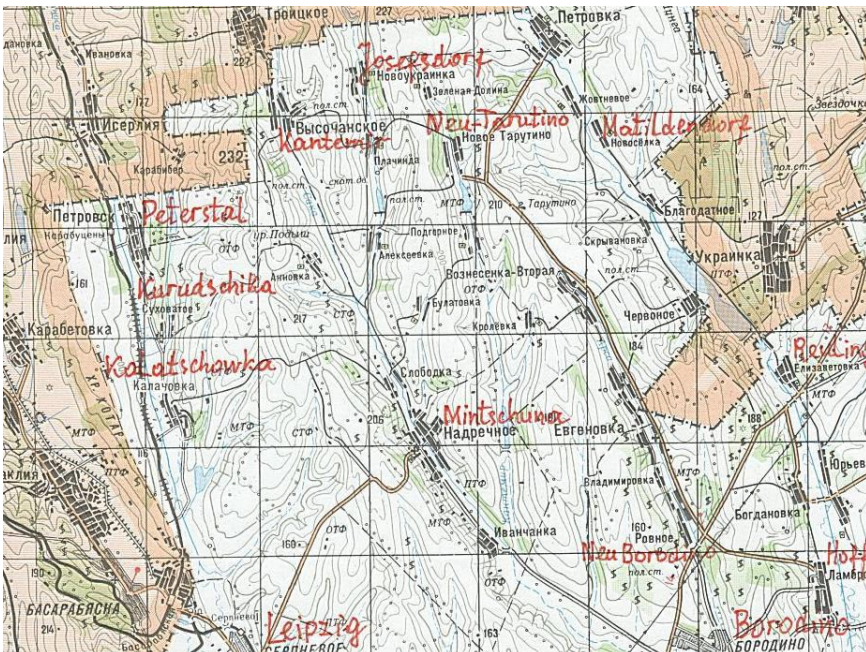
Jetzige Schule in Peterstal 2004



Tag des Wissens - 1. Schultag für Erstklässler am 1.9.2008



Pferdewagen 2006



Kartenausschnitt mit Eintragungen von Michael Sapow um Peterstal 2004